
Wartburg-Format

Kommentiertes Regelwerk

Aktualisierte Fassung 2009

Gliederung

1. Inhalt und Ziel der Debatte	1
2. Besetzung der Debatte	1
2.1 Teams	1
2.2 Jury.....	1
3. Gegenstand der Debatte	2
3.1 Formulierung der These	2
3.2 Behandlung der These.....	2
4. Ablauf der Debatte	3
4.1 Rederechte.....	3
4.2 Interaktionen	3
4.3 Aufgaben der Redner und Teamarbeit.....	4
4.4 Privilegfrage.....	4
5. Bewertung.....	5
5.1 Rednerwertung	5
5.2 Teamwertung.....	7
5.3 Punktabzüge.....	8
5.4 Ermittlung der Endnote.....	9
5.5 Publikumsentscheid.....	10

1. Inhalt und Ziel der Debatte

Gegenstand der Debatte sind alle strittigen Thesen, die mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können und die eine moderne Gesellschaft betreffen: seien es Themen der Politik, des Sozialen, Humoristischen, Künstlerischen, Philosophischen oder der Wirtschaft. Ziel der Debatte ist die Klärung (nicht: „Entscheidung“) der These, d.h. eine möglichst ausschöpfende argumentative Auseinandersetzung über das Für und Wider.

Das Ziel der beiden gegeneinander antretenden Seiten besteht darin, die Jury und das tatsächlich anwesende oder imaginierte Publikum vom eigenen Standpunkt zu überzeugen. Um eine Dominanz der Rollenmuster („Regierung/ „Opposition“) zu vermeiden, erfolgt eine Gleichgewichtung der beiden Seiten „Pro“ und „Contra“, wodurch eine Hierarchiebildung und eine Vorrangstellung der einen Seite gegenüber der anderen vermieden wird.

Mit den Zielen „Klärung“ und „Überzeugung“ ist klar, dass eine Debatte im Wartburg-Format als echte und ganzheitliche Auseinandersetzung der Teams intendiert ist. Um diese zu gewährleisten, sollten sich die Redner nicht nur an Publikum und Jury, sondern auch an die Gegenseite als Adressaten der eigenen Rede wenden: Man tut so „als ob“ man die Gegenseite überzeugen könnte (wobei diese sich darauf natürlich nicht einlässt); dies schließt ein, sich deren Argumente explizit anzunehmen und diese möglichst zu widerlegen (→ 5.2).

2. Besetzung der Debatte

2.1 Teams

Jedes Team besteht aus drei Rednern. Die Rednerreihenfolge ist der Jury unmittelbar vor Beginn der Debatte mitzuteilen und kann nach Eröffnung der Debatte nicht mehr verändert werden.

2.2 Jury

Die Jury besteht aus drei Personen: dem Präsidenten, dem Hauptjuror und dem Nebenjuror. Für den Fall, dass im Turnierbetrieb kein Nebenjuror bestellt wird, übernimmt der Präsident zusätzlich dessen Aufgaben. Andererseits kann die Jury (v.a. in den Finalrunden) nach Ermessen der Turnierleitung auch mit mehreren Nebenjuroren besetzt werden.

2.2.1 Präsident

Dem Präsidenten obliegt die Leitung der Debatte: Er überwacht während der Debatte die Einhaltung der Regeln und ruft die Redner entsprechend ihrer Reihenfolge zu ihren Beiträgen auf. Er stoppt die Redezeiten und markiert durch akustische Signale Beginn und Ende der ungeschützten Rede (ein Hammerschlag) sowie den Schluss der Redezeit (zwei Hammerschläge). Mit Glockenschlag sanktioniert er Überschreitungen der Redezeit um mehr als 15 Sekunden und Überschreitungen der für Interventionen gegebenen Zeit von 15 Sekunden. Außerdem hat er den jeweils letzten Redner, falls diesem die Privilegfrage (→ 4.4) angeboten wird und er sie ablehnt, darauf hinzuweisen, dass er verpflichtet ist, diese Frage anzunehmen.

Der Präsident dokumentiert ferner die relevanten Daten der Debatte: Die These, die Namen der Redner, ihre Rede-Reihenfolge, die Dauer der Reden, die Anzahl der Zwischenfragen etc.; mit diesen Daten unterstützt er die beiden Juroren im Anschluss an die Debatte bei der Bewertung. Ihm kommt im Turnierbetrieb auch die Pflicht zu, den Laufzettel mit den durch die Juroren er-

mittelten Endpunktzahlen ordnungsgemäß auszufüllen, die notwendigen Berechnungen vorzunehmen und den Laufzettel abzugeben.

Verlässt der Präsident den Raum, wird die Debatte unterbrochen.

2.2.2 Hauptjuror und Nebenjuroren

Jeder der Juroren führt einen eigenen Bewertungsbogen, in welchem er sich Notizen zur Debatte macht und Punkte für die einzelnen Redner sowie die Teamleistung vergibt.

Nach der Debatte nimmt die Jury unter der Leitung des Hauptjurors die Bewertung der Teams vor (→ 5. Bewertung). In der Regel werden die von den einzelnen Juroren vergebenen Punktzahlen gemittelt. Größere Abweichungen zwischen den Jurymitgliedern müssen jedoch thematisiert und geklärt werden. Beide Juroren sind bei der Bewertung im Prinzip gleichgewichtig, das letzte Wort in strittigen Fällen hat jedoch der Hauptjuror. Bevor der Präsident den Laufzettel abgibt, überprüft der Hauptjuror abschließend noch einmal alle Angaben.

3. Gegenstand der Debatte

3.1 Formulierung der These

Grundlage jeder Debatte ist eine von der Club- bzw. Turnierleitung bestimmte These. Sie wird den Teams fünfzehn Minuten vor Beginn der Debatte mitgeteilt. Die These wird als Frage formuliert, die mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden kann. Sie ist eindeutig formuliert und darf von beiden Seiten nicht verändert oder in unzulässiger, d.h. den Wortlaut oder Sinn verändernden Weise, verfälscht werden. Ist einer Seite die Formulierung bzw. der Sinn der These nicht verständlich, kann sie während der Vorbereitungszeit bei der Turnier- bzw. Clubleitung erfragen, wie die These zu verstehen ist.

3.2 Behandlung der These

Es ist von der eröffnenden Seite **kein Antrag** zu formulieren! Wird ein Antrag formuliert, so führt dies zu einem Punktverlust von 10 Punkten in der Teamwertung (→ 5.3.3). Ein gegen diese Regeln gestellter Antrag bindet daher auch niemals die andere Seite.

Ausdrücklich gewünscht sind Definitionen und Erläuterungen von inhaltlichen Aspekten der These. Es geht zum einen darum, dass die Teams klar Stellung beziehen, sich also zu ihrer Pro- bzw. Contra-Rolle bekennen; zum anderen ist entscheidend, dass sie diese Position mit stichhaltigen Argumenten untermauern und verteidigen, um Jury und Publikum (und, zumindest theoretisch, die Gegenseite → 1.) von ihrem Standpunkt zu überzeugen.

Kommentar

Beispiel 1: „Europa muss zu einer Familie zusammenwachsen – Ja oder Nein?“ In einem anderen Format würde jetzt ein Antrag formuliert wie z.B. „Einrichtung einer europäischen Leitstelle für Katastrophenschutz“ oder „Mindestimportquoten für EU-Produkte durch EU-Mitglieder“. Ein solcher Antrag entfernt sich von der eigentlichen These und behandelt nur noch die Frage, „wie“ nach Meinung der Regierung Europa zu einer Familie zusammenwachsen kann. Ob Europa zu einer Familie zusammenwachsen soll (die eigentliche These) wäre dann nicht mehr Gegenstand der Debatte. Das Wartburg-Format zielt aber gerade auf die Klärung dieser übergeordneten These und nicht auf mögliche Details der Umsetzung. Aufgabe der beiden Teams wäre hier z.B. herauszuarbeiten, welche Vorteile/Nachteile der Familien-Gedanke mit sich bringt, ob sich dieser Gedanke auf Europa anwenden lässt und ob eine solche Adaption sinnvoll/unsinnig ist.

Kommentar Beispiel 2: „Der Terror ist unbesiegbar – Ja oder Nein?“ In einem anderen Format würde jetzt ein Antrag formuliert, wie z.B. „Die USA sollten Ihre Truppen aus dem Irak und aus Afghanistan abziehen“. Die Debatte behandelt dann nur noch, ob die USA ihren Feldzug gegen den Terror in den beiden Ländern einstellen soll, oder nicht. Die Frage, ob der Terror zu besiegen ist, wird ausgeklammert. Aufgabe der beiden Teams wäre hier zum Beispiel herauszuarbeiten, ob die aktuellen Anti-Terrormaßnahmen zielführend sind, ob Terror überhaupt wirksam bekämpft werden kann und ob Terror im Allgemeinen un-/besiegbar ist. Hierzu sind klare Definitionen unerlässlich.

Beispiel 3: „Die SPD ist unsozial – Ja oder Nein?“ Zu dieser These ist es – wie bei zahlreichen anderen grundsätzlichen Fragen – schwierig bis unmöglich, einen Antrag zu formulieren. In seiner ganzen Tiefe kann das Thema daher nur im Wartburg-Format debattiert werden. Aufgabe der beiden Teams wäre hier z.B. herauszuarbeiten, wie „sozial“ zu definieren ist und welche soziale Verantwortung die SPD gegenüber ihren Wählern hat. Dass beide Teams hier eine unterschiedliche Definition von „sozial“ anführen, ist sicher. Aber gerade das ist die Debatte: Um einschätzen zu können, „ob“ die SPD unsozial ist oder nicht, ist Bedingung, dass „sozial“ definiert wird. Dass die beiden Teams hier unterschiedlicher Meinung sind, liegt auf der Hand und ist der Sinn einer Debatte.

4. Ablauf der Debatte

4.1 Rederechte

Unmittelbar vor Beginn der Debatte wird durch den Präsidenten ausgelost, ob die Pro- oder die Contra-Seite die Debatte eröffnet. Die drei Redner der eröffnenden und erwidern Partei sprechen jeweils im Wechsel. Die Debatte endet nach Ablauf der Redezeit des letzten Redners bzw. nach Beendigung durch den Präsidenten.

Die Redezeit beträgt sieben Minuten, wovon die ersten und die letzten 60 Sekunden geschützt sind. Sie kann bei Bedarf in den Vorrunden eines Turniers auf fünf Minuten verkürzt werden, wovon die ersten und die letzten 45 Sekunden geschützt sind. Während der ungeschützten Redezeit dürfen sich die Gegenseite und das Publikum mit Interventionen zu Wort melden (→ 4.2). Die Erlaubnis zur Stellungnahme erteilt der Redner.

4.2 Interaktionen

4.2.1 Interventionen

Eine *Intervention* kann die Form einer Aussage oder einer Frage haben. Sie kann durch die Gegenseite oder das Publikum während der ungeschützten Redezeit, angezeigt durch Aufstehen und Heben der Hand, ersucht werden. Auf das Ersuchen um eine Intervention hat der Redner verbal oder nonverbal eine eindeutige Annahme oder Ablehnung zu erteilen.

Die Dauer der Intervention ist auf 15 Sekunden begrenzt; das Zeitlimit ist strengstens einzuhalten, eine Überschreitung wird vom Präsidenten durch Glockenschlag angezeigt.

Akzeptierte Interventionen dürfen vom Redner innerhalb der gegebenen 15 Sekunden nicht unterbrochen werden. Fällt die Intervention zusammen mit dem Ende der ungeschützten Redezeit, kann der Redner die Intervention jedoch sofort unterbrechen.

Interventionen dürfen, genauso wie die nachfolgend geschilderten Zwischenrufe, nicht zu Dialogen mit dem Redner werden, obwohl kurze Rückfragen durchaus zulässig sind.

4.2.2 Zwischenrufe

Zwischenrufe dürfen hingegen sowohl in der geschützten als auch in der ungeschützten Redezeit von allen Teilnehmern an der Debatte (auch dem Publikum) gemacht werden. Sie dürfen die Länge von sieben Worten nicht überschreiten. Zwischenrufe sind dosiert einzusetzen und sollen die Debatte nicht stören.

Kommentar Interventionen und Zwischenrufe dienen dem Zweck, Lücken in der Vorgehensweise des Redners aufzudecken und einen Redner zur genaueren Bestimmung seiner Position bzw. seiner Argumente zu bringen. Dies geschieht durch eine Frage, die Informationsbedarf signalisiert, oder durch andere Formen der Intervention, z.B. Anmerkungen. Interventionen unterstreichen, dass der Rede aufmerksam zugehört wird. Zwischenrufe sollen zur Belebung der Debatte beitragen, können aber auch eine wichtige inhaltliche Funktion übernehmen (z.B. kurze rhetorische Frage). Wichtiges Kriterium für die Jury ist die dosierte Anwendung von Interventionen und Zwischenrufen sowie insbesondere deren inhaltliche Qualität. Der Beitrag des Redners sollte eindeutig im Vordergrund stehen. Ständige Zwischenrufe und Interventionen lassen den Eindruck entstehen, dass anstatt einer Steigerung der Qualität der Debatte die bloße Störung des Redners bezweckt wird und schlagen sich daher negativ in der Bewertung nieder.

4.3 Aufgaben der Redner und Teamarbeit

4.3.1 Rollen der Redner

Das Wartburg-Format lässt den Teams weitgehende Freiheit bei der Ausgestaltung der Debatte. Es gestattet jedem Redner, neue Argumente in die Debatte einzubringen. Insofern entfällt für das Team die starre Bindung an Rollenmuster, wie sie z.B. in den Formaten der Offenen Parlamentarischen Debatte (OPD) oder des British Parliamentary Style (BPS) üblich ist. Jedoch sollte der erste Redner eingangs den Standpunkt seiner Seite zur These eindeutig formulieren, was klare Definitionen einschließt.

Im Gegensatz zu anderen Formaten darf auch der jeweils letzte Redner jeder Seite neue Argumente in die Debatte einführen.

4.3.2 Zusammenarbeit im Team

Es sollte eine Teamstrategie erkennbar sein; die Beiträge der einzelnen Redner sollen sich zu einem Ganzen zusammenfügen. Wie sich aus dem Fehlen zwingender Rollenaufteilungen ergibt, sind vielfältige Strategievarianten denkbar und sogar ausdrücklich gewünscht. So kann zum Beispiel jeder Redner die These aus einer anderen Sichtweise beleuchten oder jeder Redner greift die Argumentation des Vorredners auf. Es gibt dabei kein „Richtig“ oder „Falsch“, vielmehr liegt die Wahl der Strategie im Ermessen der Teams. Es zählt, was *überzeugend* ist. Die Jury belohnt Kreativität und Einfallsreichtum (→ 5.2).

4.4 Privilegfrage

Während der ungeschützten Redezeit des jeweils letzten Redners darf der jeweils erste Redner der Gegenseite die so genannte Privilegfrage stellen. Diese Frage ist vom letzten Redner auf jeden Fall anzunehmen und kann nicht abgelehnt werden. Wird die Frage, auch nach dem Hinweis des Präsidenten, dass es sich um die Privilegfrage handle, abgelehnt, so führt dies zu einem Punktabzug in der Teamwertung von 10 Punkten (→ 5.3.3). Daraus ergibt sich, dass dem ersten Redner

während der letzten Rede der Gegenseite nur die einmalige Intervention in Form der Privilegfrage gestattet ist, während die beiden anderen Redner der Gegenseite und das Publikum den Redner beliebig oft um Interventionen ersuchen dürfen (die dieser aber im Gegensatz zur Privilegfrage nicht annehmen muss).

Kommentar Das Wartburg-Format erlaubt auch den letzten Rednern jeder Seite, neue Argumente in die Debatte einzuführen (→ 4.3.1). Durch die Privilegfrage ist gewährleistet, dass die jeweilige Gegenseite auch auf diese neuen Argumente noch reagieren kann.

Die Privilegfrage kann jedoch auch zu anderen Zwecken genutzt werden: So kann sie beispielsweise eingesetzt werden, um noch einmal einen Schwachpunkt in der Argumentation der Gegenseite, welcher sich im Verlaufe der Debatte herauskristallisiert hat, offen zu legen. Ferner kann sie als taktisches Instrument dienen: Ein fulminanter Argumentationsfluss des Schlussredners kann durch die Privilegfrage – zum richtigen Zeitpunkt eingesetzt – unterbrochen werden.

Sowohl die Qualität der Privilegfrage als auch die Reaktion des Redners auf dieselbe erhalten bei der Bewertung durch die Juroren erhebliches Gewicht.

5. Bewertung

5.1 Rednerwertung

5.1.1 Bewertungskriterien für Redner

Die Jury richtet ihre Rednerwertung an den folgenden vier Kriterien aus:

a) Inhalt

Unter „Inhalt“ wird die Güte der Argumentation des Redners bewertet:

- Sachkenntnis und themenbezogenes Wissen
- Relevanz der Argumente
- Stringenz der Argumente (auch: Illustration durch Beispiele)
- Anordnung und Strukturierung der Argumente

b) Sprache

In diese Kategorie „Sprache“ fällt, *wie* der Redner seine Inhalte sprachlich vermittelt, kurz: die Eloquenz des Redners:

- Deutlichkeit der Artikulation
- Angemessenheit von Lautstärke und Sprechtempo
- Wortschatz
- Verwendung von Bildern, Metaphern, etc.

c) Form

„Form“ meint alles, was der Redner mit seinem Körper zur Unterstützung des Gesagten tut:

- Auftreten, Gesamterscheinungsbild
- Stand und Haltung
- Gestik
- Mimik und Blickkontakt

d) Schlagfertigkeit

Hierunter wird die Fähigkeit des Redners bewertet, seine Seite in direkter Auseinandersetzung mit der Gegenseite stark zu machen. Die Kategorie umfasst inhaltliche und interaktive Aspekte:

- Aufgreifen und Widerlegen von Argumenten der Gegenseite („rebuttal“)
- Umgang mit Interventionen der Gegenseite bzw. des Publikums
- Reaktion auf Zwischenrufe
- Souveränität

Kommentar Diese vier Bewertungskategorien für Redner sind zwar durchaus so gewählt, dass die darunter zu fassenden Aspekte der Rede möglichst eindeutig voneinander unterschieden werden können. Dennoch überschneiden sich die Kategorien natürlich an manchen Stellen; so wird ein Juror zum Beispiel nicht umhinkommen, eine gelungene Widerlegung eines vorher von der Gegenseite eingebrachten Arguments in der Bewertung sowohl unter „Schlagfertigkeit“, als auch unter „Inhalt“ zu berücksichtigen. In ähnlicher Weise ist es wohl kaum möglich, dass eine sehr gelungene Metapher oder ein gut gewähltes Label nur unter „Sprache“ belohnt wird; vielmehr wird sich auch dies zu gewissen Anteilen auf die Punktzahl des „Inhalts“ auswirken. Solche Überschneidungen sind normal und tragen der Tatsache Rechnung, dass eine Rede nicht in Kategorien, sondern immer in ihrer Gesamtwirkung wahrgenommen wird.

5.1.2 Gesamtpunktzahl eines Redners

Alle Kriterien sind gleichgewichtig. Jedes Kriterium wird mit vollen Punkten zwischen 0 und 15 bewertet. Die zugrunde liegenden 6 Bewertungskategorien orientieren sich an Schulnoten (sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend, mangelhaft, ungenügend), die durch ein „Plus“ oder „Minus“ differenziert werden können. Die Punktzahl eines einzelnen Redners wird durch die Summe der Bewertung der vier Rednerkategorien bestimmt. Daraus ergibt sich eine Maximalpunktzahl von 60 Punkten pro Redner.

Die Bewertungsskala sieht also wie folgt aus:

0	ungenügend
1	mangelhaft (-)
2	mangelhaft
3	mangelhaft (+)
4	ausreichend (-)
5	ausreichend
6	ausreichend (+)
7	befriedigend (-)
8	befriedigend
9	befriedigend (+)
10	gut (-)
11	gut
12	gut (+)
13	sehr gut (-)
14	sehr gut
15	sehr gut (+)

Die Juroren sind angehalten, diese Skala auch tatsächlich auszuschöpfen, obwohl Extremwerte an beiden Enden sicherlich seltener vorkommen als durchschnittliche Werte (um etwa 8 Punkte).

5.2 Teamwertung

Neben der Leistung der Einzelredner bewertet die Jury auch die Leistung des Teams.

5.2.1 Bewertungskriterien für Teams

Für jedes der drei folgenden Teamkriterien können – analog zum oben erläuterten Punktesystem für die Einzelredner – maximal 15 Punkte (insgesamt also 45 Punkte) vergeben werden. Zur Berechnung der Gesamtpunktzahl eines Teams in den Teamkriterien siehe → 5.2.2)

a) Strategie

Hierbei handelt es sich um eine primär *inhaltliche* Kategorie.

- Herangehensweise an das Thema
- Auswahl und Verteilung der Argumente auf die drei Redner
- Inhaltlich zielführende Interventionen und Zwischenrufe

Kommentar Die Jury sollte unter „Strategie“ bewerten, mit welcher argumentativen Herangehensweise ein Team von seinem Standpunkt zu überzeugen versucht. Ist eine Strategie in der Debattenführung erkennbar und wie wirkt sie sich auf den Verlauf der Debatte aus? Welche Argumente zieht ein Team zur Stützung seiner Seite heran, wie verteilt es sie auf die Redner? Dabei sind vielfältige Strategievarianten denkbar und gewünscht; so kann zum Beispiel jeder Redner die These aus einer anderen Sichtweise beleuchten oder jeder Redner greift die Argumentation des Vorredners auf. Des Weiteren ist entscheidend, ob die Redner bestimmte Funktionen einnehmen und eine argumentative Arbeitsteilung erkennbar ist. Und nicht zuletzt auch die Frage: Passt sich die Strategie flexibel an die Reaktionen und Reden der Gegenseite an? Verstehen die Redner es, mit ihren Interventionen (insbesondere auch mit der Privilegfrage) ihrem inhaltlichen Standpunkt Geltung zu verleihen?

b) Teamplay

In dieser Kategorie wird das Auftreten des Teams „als Team“ bewertet. Es handelt sich um eine primär *formale* Kategorie:

- Wechselseitige Bezogenheit der Reden aufeinander, Teamverweise
- Auftreten als Team, „Teamspirit“
- Gegenseitige Unterstützung während der Debatte

Kommentar Im Gegensatz zur Teamkategorie „Strategie“ werden unter dieser Kategorie weniger die argumentativen Aspekte der Teamleistung als vielmehr die Erkennbarkeit einer „Teamlinie“ anhand formaler, äußerer Merkmale bewertet. Die Jury sollte bewerten, inwieweit sich die Reden der Einzelnen zu einem Ganzen zusammenfügen. Sie stellt sich die Frage: Was tun die Redner, um als Team erkennbar zu sein? Denkbar wäre hier zum Beispiel die Verwendung bestimmter Schlagwörter oder Zitate, die sich durch die Debatte ziehen, Teamverweise oder wechselseitige Bezüge aufeinander; die Redner eines Teams sollten sich ferner auch während der Debatte gegenseitig zuhören und erkennbar unterstützen, indem sie z.B. klatschen (ohne dass dies jedoch stört).

c) Würdigung der Gegenseite

In dieser Kategorie wird bewertet, in welchem Maße das Team auf die Gegenseite eingegangen ist und sich wirklich um eine interaktive Auseinandersetzung bemüht hat, anstatt nur die eigenen Argumente vorzutragen.

- Aufgreifen von und Umgang mit gegnerischen Standpunkten
- Ausreichende Anzahl angebotener Interventionen
- Ausreichende Anzahl angenommener Interventionen
- Wahrung eines fairen Stils; respektierender Umgangston

Kommentar Das Wartburg-Format legt einen starken Schwerpunkt auf eine echte inhaltliche Auseinandersetzung. „Audiatur et altera pars“: Wenn eine These *geklärt* werden soll, dann ist dies nur möglich, wenn jedes Team auch die Argumente der Gegenseite berücksichtigt. Wenn ein Team von seinem Standpunkt überzeugen will, so kann es dies nur, indem es die Argumente der Gegenseite widerlegt.

Die Gegenseite zu würdigen, bedeutet also, sich deren Argumenten zu exponieren und offensiv mit diesen umzugehen, anstatt sie zu ignorieren, was durchaus als „Feigheit“ ausgelegt werden könnte. Dazu gehört selbstverständlich, der Gegenseite sowohl aktiv als auch passiv ausreichend Raum für Interventionen zu lassen. Nicht zuletzt meint ein würdigender Umgang mit der Gegenseite, dass diese als Gegner fair behandelt, d.h. nicht unangemessen beschimpft oder gar persönlich beleidigt wird. Polemisierungen und Überspitzungen steht dies jedoch nicht entgegen – es geht um das richtige Maß. Nur zu polemisieren ist schlecht, zu polemisieren und gleichzeitig die besseren Argumente zu haben, kann hingegen sehr gut sein.

5.2.2 Gesamtpunktzahl eines Teams in der Teamwertung

Für jedes der drei folgenden Teamkriterien können – analog zum oben erläuterten Punktesystem für Einzelredner – maximal 15 Punkte vergeben werden. Insgesamt können in diesen drei Teamkategorien also 45 Punkte erreicht werden. Die Teamkategorien zählen allerdings doppelt; um die Gesamtpunktzahl eines Teams in der Teamwertung zu errechnen, wird daher die in den drei Teamkategorien erreichte Punktzahl mit Faktor 2 multipliziert. Insgesamt können in der Teamwertung somit bis zu 90 Punkte erzielt werden.

5.3 Punktabzüge

5.3.1 Vorbemerkung zu Punktabzügen

Punktabzüge dienen der Sanktionierung von Regelverstößen, welche die Form der Debatte gefährden. Sie sind kein eigentliches Bewertungsinstrument – rednerische Schlechtleistung wird nicht durch Abzüge, sondern durch Ausschöpfung der Punkteskala des regulären Bewertungssystem abgestraft.

Ein regelverstoßbedingter Punktabzug hat einstimmig durch alle Juroren zu erfolgen und ist auf dem Bewertungsbogen zu vermerken.

5.3.2 Punktabzüge in der Rednerwertung

Von der Gesamtpunktzahl des Einzelredners (max. 60 Punkte, → 5.1.2) sind für folgende Regelverstöße Punkte abzuziehen:

- Überschreitung der Redezeit um mehr als 15 Sekunden: -5 Punkte
- Unterschreitung der Redezeit um mehr als 1 Minute: -5 Punkte
- grobe Unsportlichkeiten (z.B. persönliche Beleidigungen): -10 Punkte
- Überschreitung der Redezeit um mehr als 30 Sekunden: -10 Punkte

Schlussendlich können sonstige Regelverstöße (z.B. permanente, störende Zwischenrufe) nach Ermessen der Jury mit 5 Punkten Abzug bestraft werden, jedoch ist hierfür eine besondere Begründung erforderlich.

5.3.3 Punktabzüge in der Teamwertung

Von der Gesamtpunktzahl eines Teams in der Teamwertung (max. 90 Punkte, → 5.2.2) sind für folgende Regelverstöße Punkte abzuziehen:

- Ablehnung der Privilegfrage trotz Ermahnung durch die Jury: -10 Punkte
- Stellen eines Antrags: -10 Punkte

5.4 Ermittlung der Endnote

5.4.1 Endnote eines Teams in der Debatte

Die Gesamtpunktzahl, die ein Team in einer Debatte erreicht, errechnet sich als Summe der Gesamtpunktzahlen eines Teams in den Rednerkriterien und den Teamkriterien. Dabei machen die Teamkriterien durch die doppelte Gewichtung ein Drittel der Endnote aus. Insgesamt sind für ein Team somit pro Debatte maximal 270 Punkte erreichbar.

Kommentar Die Berechnung der *Endnote* aus den Gesamtpunktzahlen des Teams in den Redner- und Teamkriterien ist also denkbar einfach: Man summiert zunächst für jeden der drei Redner die Punktzahlen, die er in den Rednerkriterien erreicht hat (maximal $4 \times 15 = 60$ Punkte). Dann addiert man die Rednerpunkte aller drei Redner und erhält so die Gesamtpunktzahl des Teams in den *Rednerkriterien* (max. $3 \times 60 = 180$ Punkte). Um die Gesamtpunktzahl des Teams in den *Teamkriterien* zu erhalten, werden die Punktzahlen in den drei der Teamkriterien summiert und mit 2 multipliziert (max. $3 \times 15 \times 2 = 90$ Punkte). Zur Berechnung der Endnote werden diese beiden Gesamtpunktzahlen addiert. In der Endnote sind somit maximal $180 + 90 = 270$ Punkte zu erreichen.

5.4.2 Ermittlung des Turniersiegers

Im Turnierbetrieb werden die von einem Team pro Runde erreichten Endnoten fortgeschrieben. Die n Teams mit den höchsten Punktzahlen aus allen Vorrundendebatten erreichen die Finalrunden.

Die Finalrunden finden im Eliminationsmodus statt: Über Weiterkommen oder Ausscheiden entscheidet nur die Endnote der jeweiligen Debatte.

Im Gegensatz zu den Endnoten der Teams werden die Gesamtpunktzahlen der Redner in einer separaten Liste bis einschließlich in das Finale fortgeschrieben.

5.5 Publikumsentscheid

Im Turnierbetrieb kann durch das Publikum in der Finalrunde ein Publikumsliebbling durch Abstimmung bestimmt werden.

Anmerkung Das Wartburg-Format wurde im Jahr 2000 von Dr. Holger Wiemers und Sven Meth konzipiert. 2004 wurde es von Tobias Goebbel aktualisiert; insbesondere wurde in diesem Zuge die Privilegfrage eingeführt.

Die vorliegende Fassung ist das Ergebnis einer zeitgemäßen Weiterentwicklung des Formats (insbesondere der Bewertungskriterien) für die ZEIT-Debatte Jena 2009 durch Clemens Lechner und Dr. Holger Wiemers.

© Alle Rechte und die Regelhoheit über das Wartburg-Format liegen bei der Debattiergesellschaft Jena e.V. und den Wortfechtern Erfurt e.V.! Jena und Erfurt, 2009